

Die Non-Stop-Angriffe der Israel-Lobby auf Corbyn werden nach hinten losgehen

Jonathan Cook, middleeasteye.net, 06.09.18

Nicht nur die Rolle der pro-israelischen Parteinnehmer in Großbritannien ist jetzt sichtbar, sondern es werden auch ihre schäbigen Hypothesen genauer unter die Lupe genommen.

In den 1950er Jahren prägte die US-Geheimdienstorganisation einen Begriff: „Rückschlag“. Er verwies auf die unbeabsichtigten Folgen einer verdeckten Operation, die letztendlich der eigenen Sache schadete. Nun mehren sich die Hinweise, dass die zunehmende Kampagne der israelischen Lobby in Großbritannien gegen den Führer der parlamentarischen Opposition, Jeremy Corbyn beginnt, genau solch selbstschädigende Auswirkungen zu haben.

Eine Verleumdungskampagne

In den drei Jahren seit seiner Wahl zum Vorsitzenden der Labour-Partei wurde Corbyn ständig beschuldigt, dass seine Partei ein endemisches „Antisemitismusproblem“ habe, trotz aller gegenteiliger Beweise und in letzter Zeit wurde Corbyn selbst zum Hauptziel solcher Anschuldigungen.

In der letzten Woche führte die *Daily Mail* eine Kampagne zur Zerfleischung von Corbyns Ruf an, bei der es um herabsetzende Kommentare im Jahr 2013 geht, über eine kleine Gruppe von Pro-Israel-Eiferern, die gekommen waren, um ein Palästina-Solidaritätstreffen zu stören. Seine Bezeichnung für sie als „Zionisten“ wurde behauptet, diene als Kode für „Juden“ und sei daher antisemitisch.

Sowohl in Großbritannien, als auch in den USA, wo es eine ähnliche Eskalation von Angriffen auf pro-palästinensische Aktivisten gab, die oft mit der internationalen Boykottbewegung (BDS) zusammenhängen, mehren sich die Beweise, dass die israelische Regierung eine bedeutende, wenn auch verdeckte Rolle bei der Koordinierung und Leitung solcher Aktivitäten spielt, um den Ruf prominenter Kritiker zu besudeln. [...]

Lobbyisten Israels

Der TV-Sender Al-Jazeera hat zwei separate Undercover-Dokumentationsreihen über die Aktivitäten israelischer Lobbyisten in Großbritannien und den USA produziert, die sich in die Politik dieser Länder einmischen - wahrscheinlich unter Verletzung lokaler Gesetze. Bisher wurde nur die UK-Serie ausgestrahlt.

Darin ist der israelische Botschaftsmitarbeiter Shai Masot zu sehen, wie er plant einen konservativen Minister der Regierung, der als zu wohlwollend der palästinensischen Sache gegenüber angesehen wird, zu „beseitigen“ und dabei zu helfen, eine Frontorganisation gegen Corbyn in der Labour Party zu schaffen.

Masot arbeitete eng mit zwei wichtigen Pro-Israel-Gruppen in der Labour-Partei zusammen, *Jewish Labour Movement* und *Labour Friends of Israel*. Letzteren gehören ca. 80 Labour-Abgeordnete an.

Unter dem offensichtlichen Druck der Israel-Lobby in den USA wurde die Ausstrahlung der Serie über die US-Lobby unterdrückt.

Diese Woche veröffentlichte Alain Gresh, ehemaliger Herausgeber von *Le Monde diplomatique*, wesentliche Zitate aus diesem zensierten Dokumentarfilm, nachdem er ihn heimlich in Dubai gesehen hatte. Die Ziele

und Praktiken der US-Lobby, wie von Gresh berichtet, spiegeln genau wider, was in Großbritannien mit Corbyn geschah, als er mit Antisemitismus-Anschuldigungen konfrontiert wurde.

Israels Kernideologie, der politische Zionismus, basiert auf der Idee der Stammes- und Religionsexklusivität - der „Sammlung von Exilanten“ zur Schaffung eines jüdischen Staates

Wie berichtet wird, zeigt der US-Dokumentarfilm, dass das israelische Ministerium für strategische Angelegenheiten eine führende Rolle bei der Leitung der Aktivitäten der US-Lobby übernommen hat. Laut Gresh sind leitende Mitglieder der Lobby vor der Kamera zu sehen, wie sie zugeben, dass sie ein Netzwerk von Spionen aufgebaut haben, um Informationen über prominente Kritiker Israels zu sammeln.

In Greshs transkribierten Auszügen erklärt der Exekutivdirektor der *Israel on Campus Coalition*, Jacob Baime, einer Gruppe von Organisationen, die gegen BDS kämpfen: „Als ich vor ein paar Jahren hierher kam, betrug das Budget 3.000 Dollar. Heute sind es etwa eineinhalb Millionen [Dollar] oder mehr ...es ist ein riesiges Budget.“ „Es ist psychologische Kriegsführung“, fügt er hinzu und stellt fest, wie die Verleumdungen die Zielgruppen schädigen: „Sie geben entweder auf, oder sie verbringen ihre Zeit damit, die Anschuldigungen gegen sie zu untersuchen, anstatt Israel anzugreifen. Es ist extrem effektiv.“

David Hazony, ein hochrangiges Mitglied einer anderen Lobbygruppe, dem *Israel Project*, erklärt, dass ein vordringliches Ziel darin bestehe, die Kritik Israel gegenüber, einzudämmen: „Ein größeres Problem ist die Demokratische Partei, die Leute von Bernie Sanders, die anti-Israel-Leute in die Demokratische Partei bringt. Dann wird „für Israel zu sein“ weniger eine parteiübergreifende Ausgabe und jedes Mal wenn sich was im Weißen Haus ändert, ändert sich die Politik Israel gegenüber. Das wird eine gefährliche Sache für Israel.“

Keine Diskussion

Diese Zitate bestätigen vieles von dem, was bereits vermutet wurde. Vor mehr als einem Jahrzehnt schrieben die Wissenschaftler John Mearsheimer und Steven Walt ein Buch, das die Zusammensetzung und Rolle der mächtigen Pro-Israel-Lobby in den USA untersucht.

Doch bis zur Ausstrahlung des Dokumentarfilms von *Al-Jazeera* im vergangenen Jahr, wurden keine vergleichbaren Anstrengungen unternommen, um die Situation in Großbritannien zu beleuchten. Tatsächlich gab es so gut wie keine keine Diskussion, oder gar Bestätigung der Rolle einer Israel-Lobby im öffentlichen und politischen Leben Großbritanniens. Dies ändert sich schnell. Durch ihre ständigen Angriffe auf Corbyn sehen britische Aktivisten weniger wie einzelne Individuen aus, die Israel wohlgesinnt sind, sondern eher wie eine Lobby amerikanischen Stils, hochgradig organisiert und immer bereit, ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen. Natürlich gab es die Lobby bereits zuvor. Wie in den USA hat sie eine viel breitere Unterstützung als rechtsgerichtete jüdische Führungsorganisationen wie das *Board of Deputies* und der *Jewish Leadership Council* oder kompromisslose Lobbyisten wie der *Community Security Trust* und *BICOM*.

Die ersten Zionisten

Das sollte uns nicht überraschen. Die ersten Zionisten waren nicht Juden, sondern fundamentalistische Christen. In den USA macht die mit Abstand größte Gruppe an Zionisten christliche Evangelikale aus, die

glauben, dass die Rückkehr der Juden in das verheißene Land der Schlüssel zum zweiten Erscheinen des Messias und einer apokalyptischen Endzeit ist. Obwohl sie von Israel begrüßt werden, vertreten viele dieser christlichen Fundamentalisten antisemitische Ansichten.

„Israel muss als tollwütiger Hund angesehen werden, zu gefährlich, um sich damit zu befassen.“ *Moshe Dayan*

In Großbritannien gibt es ein nicht anerkanntes Vermächtnis der antisemitischen christlichen Unterstützung des Zionismus. Lord Balfour, ein frommer Christ, der sich regelmäßig bigot gegenüber Juden äußerte, war auch der Mann, der 1917 die britische Regierung verpflichtete, eine Heimstätte für Juden in Palästina zu schaffen.

Damit wurde der heutige Konflikt zwischen Israel und der einheimischen palästinensischen Bevölkerung in Gang gesetzt. Darüberhinaus leben viele britische Nichtjuden, wie auch andere Europäer, mit verständlichen Schuldgefühlen wegen des Holocaust.

Eine der größten und effektivsten Gruppen in Corbyns Fraktion ist *Labour Friends of Israel* (LFI), von denen die meisten Mitglieder keine Juden sind. LFI organisiert Reisen für einige der ranghöchsten Politiker der Partei nach Israel, bei denen alle Ausgaben bezahlt und sie der israelischen Propaganda ausgesetzt werden.

Dutzende von Labour-Abgeordneten sind der LFI loyal gegenüber geblieben, obwohl sich die Organisation wiederholt geweigert hat, Israel wegen nicht zu leugnender Kriegsverbrechen zu kritisieren.

Als israelische Scharfschützen im Mai Dutzende von unbewaffneten Demonstranten in Gaza umbrachten, nutzte die LFI Twitter, um die Hamas für die Todesfälle verantwortlich zu machen, nicht Israel.

Historisch gesehen konnte die Israel-Lobby in Großbritannien relativ unauffällig bleiben, weil sie sich wenigen Herausforderungen gegenüber sah. Ihre Aufgabe bestand hauptsächlich darin, eine politische Doktrin über Israel durchzusetzen, die der Rolle Großbritanniens als Juniorpartner der Außenpolitik in Washington entspricht. Kein britischer Staatschef schien weit vom washingtoner Konsens zu sein.

Bis Corbyn.

Die Israel-Lobby in Großbritannien steht nun vor einem doppelten Problem. Erstens hat der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu, seit Donald Trump das Weiße Haus betrat, jeden Anschein fallen gelassen, dass Israel bereit ist, einen palästinensischen Staat zuzugestehen, egal was die Palästinenser machen. Stattdessen hat Israel die palästinensische Führung diplomatisch isoliert und versucht die palästinensische Bevölkerung in absolute Unterwerfung zu terrorisieren.

Dies wurde im Sommer offensichtlich, als israelische Scharfschützen wöchentlich Demonstranten in Gaza erschossen. Infolgedessen steht die Israel-Lobby mehr denn je im Blickpunkt. Sie kann dem israelischen Expansionismus keine Zeit mehr verschaffen, indem sie wie einst glaubwürdig behauptet, dass Israel Frieden suche. Zweitens wurden Israels Unterstützer in Großbritannien von dem unerwarteten Aufstieg Corbyns überrascht, der ihn in Reichweite der nächste Premierminister zu werden bringt. Die Nutzung der sozialen Medien durch seine Anhänger, hat ein Gegengewicht zur Verleumdungskampagne gebildet, die von den britischen Medien forciert wird.

Die Medien waren nur allzu bereit, hilfreich bei der Beschmutzung des Rufs des Labour-Führers zu sein, weil sie ihre eigenen Interessen daran haben, Corbyn loszuwerden. Er ist eine Bedrohung für die Interessen der Unternehmen, die sie vertreten.

Doch nun steht nicht nur der Bote – die Israel-Lobby – zum ersten mal unter genauer Beobachtung, sondern auch seine Botschaft.

Englische Ironie

Der Erfolg der Lobby hing nicht nur davon ab, dass sie im großen Ganzen unsichtbar blieb. Es wurde erwartet, eine weitgehend pro-israelische Atmosphäre zu schaffen, ohne die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was jenseits unhinterfragter Textbausteine propagiert wurde.

Die Kampagne gegen Corbyn hat die Lobby nicht nur dazu gezwungen, ans Licht zu treten, sondern die Gegenreaktion auf ihre Kampagne hat sie dazu gezwungen, zum ersten Mal zu artikulieren, was sie genau denkt und was auf dem Spiel steht.

Die jüngste Empörung über Corbyn betrifft ein Youtube-Video, in dem er 2013 bei einem pro-palästinensischen Treffen spricht, zwei Jahre bevor er Labour-Chef wurde. In den Medien wurde er weithin angeprangert, weil er herabsetzende Bemerkungen über eine kleine Gruppe von pro-israelischen Hardlinern machte, die dafür bekannt sind, solche Treffen zu stören.

Er bezeichnete sie als „Zionisten“ und meinte, dass die Reaktion dieser speziellen Hardliner-Gruppe auf eine Rede des palästinensischen Botschafters, ihre mangelnde Wertschätzung „englischer Ironie“ offensichtlich gemacht habe. [...]

Israels Lobby, die von vielen liberalen Journalisten widerspiegelt wird deuteten an, dass Corbyn „zionistisch“ als Kodewort für „Jude“ benutzte, und dass allen Juden - nicht nur der handvoll anwesender Pro-Israel-Eifer, Eigenschaften von „Englischtum“ [Englishness] fehlten.

Dies sei ein weiterer Beweis für seinen Antisemitismus.

Großbritanniens ehemaliger Oberrabbiner, Jonathan Sacks, sagte diese Woche *New Statesman* gegenüber, dass Corbyns Kommentar „die beleidigendste Aussage eines hochrangigen britischen Politikers seit Enoch Powells *Rivers of Blood*-Rede von 1968 sei“. In dieser berüchtigten Rede versuchte der rechtsgerichtete Politiker, Rassenhass auf Immigranten zu schüren.

Sacks nannte Corbyn einen „Antisemiten“ und fügte hinzu: „Es untergräbt die Existenz einer ganzen Gruppe britischer Bürger, indem er sie im Wesentlichen als fremd darstellte.“

Verräterische Worte

In einem inzwischen vertrauten Muster an Behauptungen der Lobby, verließ sich Sacks auf die falsche Annahme, dass alle Juden Zionisten seien. Er verschmolz eine religiöse, oder ethnische Kategorie mit einer politischen Ideologie. Der Parteiführer behauptete sich in dieser Angelegenheit und wies darauf hin, dass er den Begriff „im korrekten politischen Sinne und nicht als Euphemismus für Juden“ verwendet habe.

Andere haben darauf hingewiesen, dass es seinen Beschuldigern, von denen viele leitende Journalisten sind, an Sinn für Ironie mangle. Corbyn hatte keine Juden zu „anderen“ gemacht, er wies auf ein Paradox hin,

und bestätigte kein Vorurteil: nämlich, dass eine kleine Gruppe von Briten so sehr in ihre parteiische Sache, Israel, vertieft war, dass dies sie für die „englische Ironie“ eines Ausländers, des palästinensischen Botschafters, blind gemacht hatte.

Jedoch werden sich die Begriffe „Antisemitismus“ und „Zionismus“ viel heimtückischer als Waffe gegen Corbyn herausstellen, als die Lobby denkt. Da der Streit um den Antisemitismus ständig neu entfacht wird, entsteht ein viel klareres Bild der implizierten Logik der Lobby, wie die übertriebene, an das Wahnhafte grenzende Sprache von Rabbi Sacks zeigt.

Das Argument lautet in etwa so: Israel ist der einzige sichere Hafen für Juden in Zeiten der Krise und das Einzige, was zwischen ihnen und einem zukünftigen Holocaust steht. Die Bewegung die Israel geschaffen hat ist der Zionismus. Wenn du also zu kritisch gegenüber Israel, oder dem Zionismus bist, musst du dem jüdischen Volk Schlimmes wünschen. Das heißt, das macht dich zum Antisemiten.

Problematische Prämissen

Man muss wahrscheinlich kein Logiker sein, um zu verstehen, dass es mehrere sehr problematische Prämissen gibt, die dieses Argument stützen. Konzentrieren wir uns auf zwei. Die erste ist, dass dies von einer Sichtweise abhängt, in der angenommen wird, dass der Nichtjude Antisemit ist, bis zum Beweis des Gegenteils. Aus diesem Grund müssen Juden ewig wachsam und misstrauisch gegenüber denen außerhalb ihres „Stammes“ sein.

Hört sich das unwahrscheinlich an? Das sollte es nicht. Es ist genau die Lektion über den Holocaust die Kindern in Israel vom Kindergartenalter an beigebracht wird.

Israel leitet keine universelle Botschaft aus dem Holocaust ab. In den Schulen wird nicht gelehrt, dass man es vermeiden muss andere zu stigmatisieren und sektiererische und tribale Denkweisen, die Vorurteile und Fanatismus schüren zu vermeiden sind. Wie sollte es auch? Schließlich basiert Israels Kernideologie, der politische Zionismus, auf der Idee der Stammes- und Religionsexklusivität - der „Sammlung von Exilanten“ zur Schaffung eines jüdischen Staates.

In Israel lehrt der Holocaust eine andere Lektion. Nämlich, dass Juden ständig von Nichtjuden bedroht werden und dass die einzige Verteidigung darin besteht, kollektiven Schutz in einem stark militarisierten Staat zu suchen, der mit Atomwaffen ausgerüstet ist.

Diese Idee wurde in dem berühmten Sprichwort des verstorbenen israelischen Generals Moshe Dayan veranschaulicht: „Israel muss als tollwütiger Hund angesehen werden, zu gefährlich, um sich damit zu befassen.“

Ein „globalisierter Virus“

Israels hässliche, selbstsüchtige auf die eigene Gruppe bezogene Lesart der Geschichte hat sich langsam auf die Juden in Europa und den USA ausgebreitet.

Vor fünfzehn Jahren veröffentlichte der amerikanische Wissenschaftler Daniel J. Goldhagen in der jüdischen Wochenzeitung *Forward* einen einflussreichen Aufsatz, mit dem Titel „The Globalisation of anti-Semitism“ [Die Globalisierung des Antisemitismus]. Darin argumentierte er, dass Antisemitismus ein Virus sei, das zeitweilig ruhen könnte, aber immer wieder neue Wege finden würde, seine Träger zu reinfizieren.

„Der globalisierte Antisemitismus ist Teil der Grundstruktur von Vorurteilen in der Welt geworden“, schrieb er. „Er ist unerbittlich international in seinem Fokus auf Israel im Zentrum der am stärksten von Konflikten betroffenen Region.“

Die Idee eines „carefree“ Zionismus wäre eventuell glaubwürdig gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, einen jüdischen Staat auf einem leeren Stück Land zu gründen, wie es die frühen Zionisten über Palästina behaupteten. In Wirklichkeit gab es eine große einheimische Bevölkerung, die zuerst vertrieben werden musste.

Diese Theorie ist auch als „neuer Antisemitismus“ bekannt, eine Form des Judenhasses, die viel schwerer zu identifizieren sei, als der rechte Antisemitismus von einst. Durch Mutation konnte der neue Antisemitismus seinen Hass auf Juden verbergen, indem er sich auf Israel zu konzentrieren schien und sich in linke Gewänder kleidete. Vielleicht ist dies nicht überraschend, wenn man seine neuesten Kommentare über Corbyn bedenkt, die so ungefähr dem entsprechen was Rabbi Sacks schon 2016 in einem Aufsatz schrieb: „Antisemitismus ist ein Virus, der durch Mutation überlebt“.

Als Zeichen dafür, dass diese Art von Paranoia auch in Europa langsam normal wird, veröffentlichte der *Guardian* in diesem Monat einen Kommentar einer britischen Journalistin, in dem sie ihre Entscheidung - Israel-style - erklärte, ihre dreijährige Tochter über den Holocaust und den Antisemitismus zu informieren. Das, so hoffte sie, würde ihr Kind auf solche Ereignisse wie Corbyn, falls er Premierminister würde, vorbereiten.

Doch die zunehmende Akzeptanz der tribalistischen Doktrin Israels in Teilen der britisch-jüdischen Gemeinschaft - und die damit verbundene Umwandlung des Antisemitismus - wird wahrscheinlich mehr Licht darauf werfen, welche Art von Staat hardline-Zionisten als Kern ihrer Identität hochhalten.

Paradoxerweise dreht der neue Antisemitismus den Spieß um, indem er den jüdischen Rassismus gegenüber Nichtjuden legitimiert - ja sogar notwendig macht.

Anstatt es Corbyn ist, der Juden stigmatisiert - außer in einigen fiebrigen Phantasien - ist es die pro-israelische Lobby, die Nichtjuden stigmatisiert, indem sie behauptet, dass alle vom Judenhass verseucht sind, ob sie es wissen oder nicht. Je mehr die Lobby die Hysterie über Corbyns vermeintlichen Antisemitismus anheizt, desto klarer wird, dass die Lobby den Großteil der nicht-jüdischen Öffentlichkeit ebenfalls für verdächtig hält.

Palästinenser unsichtbar gemacht

Die andere offensichtliche Kluft in der Logik der Lobby ist, dass sie nur funktioniert, wenn man die Palästinenser vollständig aus der Geschichte des Zionismus und Israels ausklammert. Die Idee eines „carefree“ Zionismus wäre evtl. glaubwürdig gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, einen jüdischen Staat auf einem leeren Stück Land zu gründen, wie es die frühen Zionisten über Palästina behaupteten. In Wirklichkeit gab es eine große einheimische Bevölkerung, die zuerst vertrieben werden musste. Israels Gründung als jüdischer Staat 1948 war nur möglich, weil die zionistische Bewegung zwei Schritte unternahm, die gegen moderne Vorstellungen von Menschenrechten und liberaler demokratischer Praxis

verstoßen. Erstens musste Israel eine groß angelegte ethnische Säuberung durchführen, die mehr als 80 Prozent der einheimischen palästinensischen Bevölkerung aus den neuen Grenzen, des von ihm in der Heimat der Palästinenser geschaffenen jüdischen Staates vertrieb.

Indem sie so viel Lärm macht, um Corbyn zu beschädigen, ist die Israel-Lobby zum ersten Mal auch dazu gezwungen, die rassistischen Prämissen, die ihre Argumente immer untermauert haben, offenzulegen.

Dann musste sie der kleinen überlebenden Gemeinschaft von Palästinensern in Israel die gleichen Rechte wie den israelischen Juden verweigern, sie ghettoisieren und sie daran hindern, ihre vertriebenen Verwandten wieder in ihre Häuser zurückzubringen.

Dies waren keine schlechten Entscheidungen von unzulänglichen israelischen Politikern. Sie waren für den Erfolg eines zionistischen Projekts zur Schaffung und Erhaltung eines jüdischen Staates unerlässlich. Die ethnische Säuberung von 1948 und der strukturelle Rassismus des jüdischen Staates waren bis vor kurzem unaussprechliche Themen in den „legitimen“ öffentlichen Diskussionen über Israel.

Das hat sich geändert, teilweise auch deshalb, weil es viel schwieriger geworden ist, zu verbergen, was für ein Staat Israel ist. Zu seinem selbstschädigenden Verhalten gehört auch seine jüngste Entscheidung, den institutionalisierten Rassismus des Staates mit der Verabschiedung des Nations-Basisgesetzes im letzten Monat zu konkretisieren. Dieses Gesetz verleiht der Ablehnung der Gleichberechtigung eines Fünftels der israelischen Bevölkerung, der Palästinenser, verfassungsmäßiges Gewicht.

Die Reaktion gegen Corbyn und andere palästinensische Solidaritätsaktivisten ist ein Beweis für die Befürchtungen der Lobby, dass sie die Stellung nicht mehr halten können, gegen ein wachsendes Bewusstsein der westlichen Öffentlichkeit, dass der Erfolg des Zionismus einen Preis hatte.

Dieser Preis wurde von den Palästinensern bezahlt und bis jetzt hat es noch keine Bewertung für ihr Leiden gegeben. Durch die Verschleierung der historischen Hintergründe haben Israel und die zionistische Bewegung die Art von Wahrheits- und Versöhnungsprozess vermieden, der zum Ende der Apartheid in Südafrika führte. Die Lobby zieht es vor, dass Israels Version der Apartheid fortbesteht.

Verlust des moralischen Kompasses

Wenn es eine Person gibt, die den Verlust eines moralischen Kompasses bei der Instrumentalisierung des Antisemitismus-Vorwurfs gegen Corbyn und die Kritiker Israels verkörpert, dann ist es Rabbi Sacks.

Auf die Frage des *New Statesman*, was er vom neuen Nations-Basisgesetz hält, gibt sich der normalerweise gebildete Sacks plötzlich sprachlos. Er fragt einen Freund, bzw. in seinem Fall seinen Bruder nach einer Antwort: „Ich bin kein Experte auf diesem Gebiet. Mein Bruder ist es, ich nicht. Er ist Anwalt in Jerusalem. Er sagt mir, dass es absolut nichts Apartheid-artiges gibt, es ist nur die Korrektur einer Lücke... Soweit ich es verstehe, ist es ein technischer Prozess, der keine der ihm vorgeworfenen Auswirkungen hat.“

Es scheint, als ob Sacks Apartheid, selbst wenn sie ihm ins Gesicht starrt, nicht erkennen kann, solange sie als „jüdisch“ getarnt ist. In gleicher Weise ist er der Geschichte des Zionismus und der Enteignung der Palästinenser während der Nakba 1948 blind gegenüber.

Dem *New Statemen* gegenüber meint er: „Juden wollten nicht in ihr Land [Palästina] zurückkehren, um andere Menschen [Palästinenser] leiden zu lassen, das geht sehr tief in das jüdische Herz“. Nicht so tief wie's scheint, dass Sacks erkennen könnte wer leiden musste, um die jüdische „Rückkehr“ zu ermöglichen.

In einer Kritik an Sacks' langem Aufsatz über Antisemitismus aus dem Jahr 2016, stellte der liberale jüdische Kommentator Peter Beinart fest, dass der Rabbiner die „Palästinenser“ nur einmal erwähnt habe.

Er schalt Sacks für die Gleichsetzung von Antizionismus und Antisemitismus: „In der Weigerung zu erkennen, dass [Palästinenser] andere Gründe außer Fanatismus haben könnten, den Zionismus abzulehnen, wird deren historische Erfahrung verleugnet und sie werden zu bloßen Gefäßen für Judenhass gemacht“. „So tut es den Palästinensern an, was der Antisemitismus den Juden antut. Es entmenschlicht sie.“

Eine auf den Kopf gestellte Welt

In einer Welt, die nicht auf den Kopf gestellt wäre, wären es Sacks und die Israel-Lobby, denen ihr Rassismus öffentlich vorgeworfen würde. Stattdessen wird jedoch Corbyn durch ein breites Spektrum vermeintlich sachkundiger Öffentlichkeit - jüdische und nichtjüdische gleichermaßen - in Großbritannien verunglimpft, weil er mit den Palästinensern solidarisch ist. Das palästinensische Volk ist das Opfer von mehr als einem Jahrhundert des Zusammenwirkens zwischen dem europäischen Kolonialismus und dem Zionismus geworden, das auch heute noch unterdrückt wird, von einem anachronistischen ethnischen Staat, Israel, der entschlossen ist, sein Jüdischsein um jeden Preis zu begünstigen.

Die Lobby und ihre Unterstützer versuchen nicht nur, Corbyn zum Schweigen zu bringen. Sie beabsichtigen auch die Palästinenser und die wachsende Anzahl an Menschen zum Schweigen zu bringen, die solidarisch mit den Palästinensern sind. Doch während die Lobby zu ihren eigenen beschränkten Bedingungen zu gewinnen scheint wenn es darum geht Corbyn, innerhalb des Mainstream-Diskurses zu beschädigen, werden tiefergehende Prozesse sichtbar und die Lobby geschwächt.

Eine starke Lobby ist eine die weitgehend unsichtbar ist, die es - wie die Finanz- und Rüstungsindustrie - nicht notwendig hat, ihre Muskeln spielen zu lassen. **Indem sie so viel Lärm macht, um Corbyn zu beschädigen, ist die Israel-Lobby zum ersten Mal auch dazu gezwungen, die rassistischen Prämissen, die ihre Argumente immer untermauert haben, offenzulegen.**

Mit der Zeit wird diese Exponierung den Israel-Apologeten schaden und nicht nützen.

Jonathan Cook ist britischer Journalist, der seit 2001 in Nazareth lebt. Er ist Autor dreier Büchern über den israelisch-palästinensischen Konflikt. Er ist früherer Gewinner des Martha-Gellhorn-Sonderpreises für Journalismus. Seine Website und sein Blog finden Sie unter: www.jonathan-cook.net.

Übersetzung (leicht gekürzt): M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: middleeasteye.net/columns/israel-lobby-s-non-stop-attacks-corbyn-will-backfire-7785563